

Dr. Wolfgang Beutel: „Sich in eigene Angelegenheiten einmischen“

Liebe Schülerinnen und Schüler, sehr geehrter Herr Minister Mannsfeld, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

„Demokratie heißt, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen“, hat einmal der Schriftsteller Max Frisch gesagt, ein Autor, dem die Aufklärung über die Handlungsverhältnisse zwischen den Menschen immer eine Herzensangelegenheit war. Die Aufforderung, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen, muss uns unmittelbar berühren! Denn sie ist von so direkter Klarheit und unbestechlicher Logik, dass dabei niemand, der seine Sinne beieinander hält, nein sagen kann. Soweit folgen wahrscheinlich die meisten Menschen dem Satz von Max Frisch. Nur: Viele Bürgerinnen und Bürger verstehen dieses „sich einmischen in das Eigene“ längst nicht mehr als eine Bezugsgröße für „Demokratie“. Das „Eigene“ ist für sie vorwiegend die Regelung ihrer privaten Angelegenheiten – finanziell, beruflich, persönlich, in der Freizeit und damit oftmals primär mit der Perspektive der Unterhaltung, des Amüsemments, des Spaß.

Die demokratischen Verhältnisse, die sind für viele Menschen zwischenzeitlich etwas Anderes, Fremdes geworden: Das ist aus ihrer Sicht der Staat – eine abstrakt gedachte Form der Organisation, die von den Politikerinnen und Politikern in den Parteien, Parlamenten, Regierungen und Verwaltungen getragen wird –, der ja auch ganz gut funktioniert, jedenfalls scheinbar nicht ernsthaft gefährdet ist oder der weiteren Aufmerksamkeit des Einzelnen bedarf. Zudem ist dieser Staat zugleich oftmals der Anlass für Ärger, Verstimmung, für ein Handeln, das gegen die eigenen privaten Interessen gerichtet ist: Gesetze, Steuererhöhungen, der scheinbar aussichtslose Kampf mit der Arbeitslosigkeit, die Maut, das Dosenpfand – alles nur Ärgernisse – so die allzu häufig zu hörende Meinung. Allerdings ist diese Meinung und der Gesamttrend gefährlich und diesem vorherrschenden Trend entgegenzuwirken ist unser gemeinsames Anliegen – ihres in den Schulprojekten, als Schülerin und Schüler ebenso wie als Lehrerin und Lehrer, unseres im Rahmen des Wettbewerbs „Demokratisch Handeln“ und auch als mündige Staatsbürger. Wir müssen also daran arbeiten, zu zeigen, was die „eigenen Angelegenheiten“ in der Demokratie sind und bemerken, dass die Politik und die Demokratie nach wie vor uns alle berührt. Das ist das Ziel und der gemeinsame Kern der von Euch und Ihnen gestalteten Projekte, von denen wir hier im Lichthof des Kultusministeriums eine Anschauung bekommen können.

Die Ausstellung zeigt 23 Projektbeispiele aus sächsischen Schulen und 14 Beispiele aus Schulen anderer Bundesländer und belegt damit zweierlei: Dass einerseits seit Anbeginn unseres Wettbewerbes die sächsischen Schulen mit großem Engagement dabei waren und andererseits unser Förderprogramm zwei besondere Absichten hat. Es will Schulprojekte demokratischen Handelns in der Besonderheit des jeweiligen Landesschulwesens stärken und zugleich den bundesweiten Erfahrungsaustausch für „Demokratie lernen und demokratisches Handeln“ anregen. Die Projekte kommen dabei aus Schulen fast aller Schularten und –stufen. In diesen Projekten geht es um:

- Gewaltprävention, Konfliktbearbeitung, Miteinander leben, Umgang mit dem Fremden, Toleranz; *(etwa in der Aktion „Zivilcourage“, Pirna; Lichtblicke, Leipzig;)*
- Umweltschutz und ökologisches Handeln (Agenda 21); *(etwa im Kinderumweltbuch „Der Märchenvogel“, Riesa; „Alles Müll, Leipzig)*
- Kinderrechte, Hilfe für Kinder in Entwicklungsländern, in Osteuropa, in der III. Welt; *(etwa im Projekt „Ein Schulgebäude für unsere Partnerschule“)*
- Selbsthilfe für das Alltags-Leben in Schule und Gemeinde: Jugendarbeit, Schülerklubs, Konfliktmediation, Drogenprävention, Jugendkulturarbeit geben hier die Stichworte *(etwa im Schülerkongress Leipzig; „Politik-AG“ Herrnhut; Freiwilligen-AG Leipzig; Kreativteam Schülerparlament Rothenburg)*
- Mahnen und Erinnern an den Nationalsozialismus: Gedenkstättenarbeit, geschichtliche Spurensuche – auch zum Prozeß der „Deutschen Einheit“ *(etwa „Deutschlandreise, Leipzig-Engelsdorf; 17. Juni 53, Hoyerswerda; Schicksal Zickauer Juden);*
- und es geht um Kommunalpolitisches bzw. lokalpolitisches Engagement, um das Ehrenamt, um Service-learning und Werteerziehung;

Diese Projekte sind hochinteressant, denn sie leben von der Qualität,

- dass die Beteiligten darin nicht nur etwas über das zu verhandelnde Thema lernen, sondern vor allem davon, dass sie für das Gelingen und das Erreichen der Projektziele selbst Verantwortung übernehmen und sich dabei mit den Themen, um die es geht, intensiv vertraut machen müssen.
- dass im unmittelbaren Umfeld das Politische sofort sichtbar wird.

- dass etwa die Schule nicht einfach nur funktioniert, weil sie vom Staat bereit gestellt wird, sondern dieses besser und praxisnäher funktioniert, wenn man für das, was darin geschieht, Verantwortung übernimmt.
- dass sie scheinbar ferner Themen interessant machen, weil sie unmittelbar und in Zusammenhang mit der eigenen Umgebung greifbar werden.

Und alle diese Projekte sind typisch für die Qualität des Lernens in den Demokratie-Projekten, die das Förderprogramm Demokratisch Handeln seit Jahren aufgreifen, miteinander in Verbindung bringen, öffentlich anerkennen und verbreitern möchte. Unser Wettbewerb wird seit 1989 für alle allgemeinbildenden Schulen in Deutschland ausgeschrieben. Mit der Aufforderung „Gesagt! Getan: Gesucht werden Beispiele für Demokratie. In der Schule und darüber hinaus“ sollen schulischen Gruppen angesprochen, insbesondere aber Schülerinnen und Schüler zum Mitmachen gewonnen werden. Träger des Wettbewerbs sind die Theodor-Heuss-Stiftung e. V. und die Akademie für Bildungsreform. Seit Beginn sind bei uns in bislang vierzehn Ausschreibungen nahezu 2500 (genau: 2439) Projekte eingereicht worden. Alle Projekte wurden erfasst, dokumentiert und fachlich ausgewertet. An unserer Ausschreibung haben sich Gruppen aller Schularten und Schulformen und aus allen Bundesländern beteiligt. Mit weit mehr als 600 Schulen und Projektgruppen ist bei der Lernstatt und zahlreichen anderen Veranstaltungen und Beratungen zusammengearbeitet worden. In Sachsen bieten wir seit 1997 nebst der regionalen Beratung regelmäßig und mit großem Erfolg Fortbildungsveranstaltungen – z.T. auch unter Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern – an. Zweimal schon – 1993 und 2003 – war die bundesweit wandernde Abschlussveranstaltung „Lernstatt Demokratie“ in Sachsen zu Gast.

Vor diesem Hintergrund gilt mein Dank allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, insbesondere den vielen Kindern und Jugendlichen, ohne die die beste Projektplanung nichts wäre. In dem ihr diese Projekte zu eurer Sache gemacht habt, habt ihr schon einen entscheidenden Schritt für die Demokratie getan – eben wie es Max Frisch gesagt hat, euch: „...in die eigenen Angelegenheiten“ eingemischt. Bedanken will ich mich auch beim Sächsischen Kultusministerium und insbesondere bei Ihnen, sehr geehrter Herr Minister, für die langjährige anhaltende und intensive Unterstützung des Wettbewerbs „Demokratisch Handeln“ aus Ihrem Hause, für Ihr Kommen und die Zeit, die Sie sich für die Projekte und unsere Zusammenkunft nehmen. Mein Dank gilt zudem unserem Sächsischen Regionalberater, Dr. Wildfeuer und der SALF, von der aus er seine unterstützende Arbeit

hervorragend entfalten konnte: wer an unserer Informationstafel die Teilnahmezahlen sächsischer Schulen im Verhältnis zu denen anderen Bundesländern vergleicht, der wird feststellen, dass schon rein quantitativ Sachsen seit der Zeit dieser regionalen Kooperation intensiv mit dabei ist.

Jenseits aller anhaltenden Notwendigkeit, die uns die Schulleistungsevaluation im internationalen und nationalen Vergleich, aber auch die politische Aufgabe der Bewahrung schulpolitischer Gestaltungskraft bei zunehmend knapper werdenden Mitteln auferlegen, um die deutsche Schule zu verbessern und zu verändern und auch jenseits allen politischen Streites um die verschiedenen Problemdiagnosen und die unterschiedlichen Wege, die zur Problemlösung vorgeschlagen werden, gilt meines Erachtens doch folgender Konsens: demokratisches Engagement und demokratische Verhältnisse in den Schulen sind ein hohes Gut, dass in seiner Bedeutung für das Lernen und die allgemeine Bildung nicht unterschätzt werden darf und an dessen weiterer Gestaltung und täglicher Erneuerung wir alle – die Pädagogenschaft in der Schule, die Wissenschaft in der Hochschule, die Lehrerbildung und die staatliche Schulverwaltung und vor allem: die Schülerinnen und Schüler in den Schulen – anhaltend arbeiten müssen. Insofern verbinde ich mit meinem Dank an die Schulen und an den sächsischen Kultusminister die Hoffnung, das wir weiter kooperativ und produktiv in dieser Angelegenheit einer bürgergesellschaftlich fundierten lebendigen Demokratie zusammenwirken, hier in Dresden und in den Schulen des Landes insgesamt: Ich wünsche uns – frei nach Max Frisch – eine weiterhin anhaltende und umfassende Anstrengung in Blick auf die Eigentumsverhältnisse der Demokratie und dieser Ausstellung ein wohlwollendes und kritisches Publikum hier im Lichthof des SMK.

Vielen Dank